

Zur Wiener Stadtwohnung des Hauses Oettingen-Wallerstein (1693-1848)

Die Grafen zu Oettingen-Wallerstein hatten im 17. und frühen 18. Jahrhundert wichtige Positionen in der kaiserlichen Verwaltung inne und residierten den größten Teil des Jahres über in Wien. Graf Ernst II. (1594-1670) amtierte seit 1635 als Reichshofrat und später als dessen Präsident. Sein ältester Sohn Wilhelm IV. (1627-1692) war Wirklicher Geheimer Rat sowie Obersthof- und Landjägermeister, der Zweitgeborene, Graf Wolfgang IV. (1629-1708), wie der Vater zunächst Reichshofrat und ab 1683 Reichshofratspräsident. Graf Joseph Anton Karl (1679-1738), seines Zeichens kaiserlicher Geheimer Rat und Kämmerer, lebte als erster Landesherr einen größeren Teil des Jahres über im Ries¹.

Die Stadtwohnung der Grafen in der Kaiserstadt ist uns erst ab dem späten 17. Jahrhundert bekannt. 1693 erwarb Wolfgang IV. in der Strauchgasse im Schottenviertel zwei angrenzende Häuser². Als Vorbesitzer des einen Hauses wird in einer älteren Quelle ein Graf von Sinzendorf genannt, während für das andere zuvor ein bürgerlicher Eigentümer belegt ist³. Daneben unterhielt Graf Wolfgang, wie einem undatierten Zeitungsbericht (wohl spätes 19. Jahrhundert) im Oettingen-Wallerstein'schen Hausarchiv zu entnehmen ist, noch 1699 eine angemietete Wohnung im sogenannten ‚Margaretenhof‘ in der Leopoldstadt (heute Bauernmarkt 2)⁴.

Graf Joseph Anton Karl war für mehrere Jahrzehnte der letzte Wallersteiner, der in der kaiserlichen Verwaltung diente. Sein älterer Sohn Karl Friedrich (1715-1744) stand als Generalmajor in kurbayerischen Diensten. Dessen jüngerer Bruder und Nachfolger Graf Philipp Karl (1722-1766) und sein Sohn Fürst Kraft Ernst (1748-1802) führten lediglich den Ehrentitel eines kaiserlichen Kämmerers⁵. Die überaus zentral und nur wenige Hundert Meter von der Hofburg entfernt gelegenen Anwesen in der Strauchgasse wurden wohl fast fünf Jahrzehnte lang nicht mehr regelmäßig genutzt, sondern nur noch bei den Aufenthalten der gräflichen bzw. fürstlichen Familie oder einzelner Mitglieder in der Kaiserstadt. Der letzte dauerhafte Bewohner dürfte Kraft Ernsts jüngster Bruder Philipp Joseph (1759-



Wien, Strauchgasse mit dem Montenuovopalais

1826) gewesen sein, der nach juristischer Ausbildung am Kaiserhof Karriere machte: 1785 Reichshofrat, 1791 Katholischer Reichskammergerichtspräsident, 1797 Reichskammerrichter, 1801-1806 Reichshofratspräsident. Nach dem Ende des ‚Alten Reiches‘ amtierte er ab 1809 als Oberst-Justizpräsident, ab 1817 als Staats- und Konferenzminister und ab 1819 schließlich als Oberst-Hofmarschall⁶.

In den Wiener Häuserverzeichnissen wurde der oettingen-wallersteinische Grundbesitz im Schottenviertel seit Einführung der Häusernummerierung im Jahr 1770 unter Nr. 205 und 206, ab 1795 unter 252 und 253 und ab 1821 unter Nr. 244 und 245 geführt⁷. 1848 erwarb Graf Wilhelm Albrecht von Montenuovo (1819-1895) die Häuser zusammen mit anderen in der Straße und ließ an ihrer Stelle 1851/52 ein Stadtpalais nach Plänen des Architekten Josef Winter erbauen (Montenuovopalais, Strauchgasse 1). Schon 1863 wurde das Palais an die ‚Anglo-Österreichische Bank‘ vermietet, die das Gebäude 1871 erwarb und umgestaltete. Wenige Jahre nach der Übernahme der Bank durch die ‚Creditanstalt‘ (1926) musste das Bankgeschäft aufgegeben werden. Das 2.633 Quadratmeter große Gebäude wird seither als Büro- und Geschäftshaus genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war bis 1949 das ‚Hauptwirtschaftsamt‘ darin untergebracht⁸.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

ANMERKUNGEN

¹ Detlev Schwennicke (Hrsg.): Europäische Stammtafeln, Neue Folge 16. Berlin 1995, Tafel 105; Volker von Volckamer: Art. Oettingen, in: Schlagbauer, Albert et al. (Hrsg.): Rieser Biographien. Nördlingen 1993, S. 287, 293 f.; Ders.: Art. Oettingen, in: Neue deutsche Biographie, Bd. 19. Berlin 1999, S. 473-475.

² Stadt Wien (Hrsg.): Wien-Geschichte-Wiki (<http://geschichtewiki.wien.gv.at>) unter ‚Bauwerke‘: Montenuovopalais (Stand: 6.4.2016).

³ Karl August Schimmer: Ausführliche Häuser-Chronik der innern Stadt Wien. Wien 1849, S. 51.

⁴ FÖWAH, Zettelkasten, Wolfgang IV.; freundlicher Hinweis von Herrn Hartmut Steger, Wallerstein. In welcher wohl Wiener Zeitung der ‚Der Margarethenhof und seine Denkwürdigkeiten‘ überschriebene und mit ‚Y. Z.‘ gezeichnete Artikel erschien, ist der Quelle nicht zu entnehmen.

⁵ Schwennicke, Stammtafeln (wie Anm. 1), Tafel 105 f.

⁶ Gabriele von Trauchburg: Adelige Ausbildung im Zeitalter der Aufklärung: der Jurist Philipp Karl Joseph von Oettingen-Wallerstein, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 89 (1996), S. 176-178.

⁷ ‚Wienbibliothek Digital‘ stellt unter <http://www.digital.wienbibliothek.at/nav/classification/425705> ein große Anzahl gedruckter Quellen zur Häuser- und Straßengeschichte der Stadt zur Verfügung.

⁸ Wie Anm. 2.